

# Eine raue Lava-Landschaft voller Leben

## Abtauchen auf Santo Antão

Nur zum Tauchen wird man sich wohl nicht nach Santo Antão aufmachen, der zugleich nördlichsten und westlichsten Insel der Kapverden. Wer die Wanderinsel aber zu Fuss erkundet hat, findet in Tarrafal de Monte Trigo eine lohnende Möglichkeit, den schroffen Charme der Insel auch unter Wasser zu entdecken.

■ Text und Bilder von Norbert Graf

Das Gepäck war dieses Mal etwas umfangreicher als auch schon, denn neben Flossen und Taucherbrille waren auch die Wanderschuhe und der Rucksack mit dabei. Die Insel Santo Antão auf Cabo Verde ist bekannt als Wanderinsel. Die Landschaft ist vielfältig und abwechslungsreich mit grünen, nebelverhangenen Tälern, dem Wind ausgesetzten Hochebenen, schroffen Felsformationen und steilen Abhängen. Der

*Tarrafal de Monte Trigo, eine Oase inmitten trockener Lava-Abhänge.*



mächtige Vulkankegel des Tope de Coroa ist mit 1979 Metern die zweithöchste Erhebung der ganzen Inselgruppe. Und die ganze Landschaft ist mit einem immer wieder luxuriös wirkenden, handgepflasterten Wegnetz überzogen.

*Links: Mit Salz machen die Fischer ihren Fang haltbar.*

### Keine typische Taucherinsel

Wer beim Stichwort Cabo Verde ans Tauchen denkt, hat wohl zuerst andere Inseln im Kopf, Sal oder Boa Vista. Während sich dort an langen Stränden Badegäste und Wassersportler tummeln, sieht Santo Antão ganz anders aus. Es gibt unzählige steile Klippen, kaum einen Sandstrand, und wenn wird wegen der Strömung davon abgeraten, ins Wasser zu steigen.

*Rechts: In Tarrafal regnet es fast nie, aber auf der anderen Seite der Insel ist es grün und feucht wie hier bei Rabo Curto.*

Nach Tarrafal (oder besser: Tarrafal de Monte Trigo, denn es gibt auf Cabo Verde insgesamt drei Orte mit diesem Namen) kommen wir zu Fuss von Monte Trigo her entlang der Küste. Wir sind im abgelegenen westlichen Teil der Insel und haben seit zwei Tagen keine befahrbare Strasse mehr gesichtet. Es gibt natürlich auch eine einfachere Variante nach Tarrafal zu gelangen: Von der anderen Seite her, aber auch so dauert die Fahrt vom Haupthafen der Insel mit dem Auto bzw. mit einem Aluguer, einem Sammeltaxi, noch zwei Stunden, und es geht über Serpentincurven und eine staubige und wackelige Naturpiste. Tarrafal, das ist ein bisschen wie am Ende der Welt. Und hoffentlich hält dieses Gefühl auch in Zukunft noch an, denn der Ausbau der Zufahrtsstrasse hat begonnen.

### Ein Tauchpionier mit Bezug zum Dorf

Und hierhin also verirren sich Touristen! Zwar wirkt es heute nicht mehr ganz so pionierhaft. Übernachten ist kein Problem mehr, es gibt in diesem verschlafenen Fischer- und Bauerndorf mittlerweile während 24 Stunden Strom und auch ein paar Bars und Restaurants. Pionierhaft war es hingegen, als David Mückli 2012 hier seine Tauchbasis eröffnet hat. Sie ist

Erstarre Lava am Morro Branco.



Trompetenfische sind zu Dutzenden zu beobachten.



im Moment die einzige auf Santo Antão. David ist Franzose, er war für die französische Marine unter Wasser und technischer Taucher auf Ölplattformen. Das Gebiet in der Bucht von Tarrafal hat er selbst erkundet und auf Karten festgehalten. Er erzählt, wie er das erste Mal vom Strand aus mit seiner Ausrüstung ins Wasser gestiegen sei und ihn bei seiner Rückkehr 500 Dorfbewohner erwartet hätten, ungläubig stauend. Und als er in der ersten Woche, nachdem er das Schild seiner Tauchbasis rausgehängt habe, noch keinen Tauchgast empfangen konnte, hätten ihm die Nachbarn zu Essen gebracht – schliesslich hätte er ja noch kein Geld verdient. Diese gegenseitige Anteilnahme ist geblieben. David arbeitet alleine; seine Crew besteht aber aus Fischern vom Dorf, die er ausgebildet hat und deren Boote er mietet. Es sind einfache Holzboote ohne Luxus. Das ist auch der Grund, weshalb seine insgesamt sechs Tauchplätze in nicht allzu grosser Distanz zum Ort liegen; sie müssen auch ohne grosses Tauchboot erreichbar sein. Es ist David spürbar ein Anliegen, dass seine

Farblich abwechslungsreiche Feuerborstenwürmer.



Trotz der Atlantik-Strömung: eine zierliche Fadenschnecke.

Arbeit im Dorf Resonanz findet, und wenn man beobachtet, wie die Einheimischen und er miteinander umgehen, weiss man: es funktioniert.

#### Eine gelb-orange Basaltwand

So einfach die Fischerboote sind, die Tauchausrüstung, die uns David zur Verfügung stellt, ist top. Und ebenfalls das, was wir im Wasser antreffen. Unser erster Tauchgang führt uns zum Ponta Aguadinha, der so heisst, weil hier einer der raren Wasserläufe vom Land in den Atlantik fliesst. Die Lava-Abhänge der Insel setzen sich unter Wasser fort, nach der Überquerung eines Geröllfelds schwimmen wir nach wenigen Metern auf eine Basaltwand zu, die rund 20 Meter senkrecht abfällt. Bereits nach drei Tauchminuten sichten wir unseren ersten Skorpionfisch zwischen den Steinen, dazu einen braunviolett gefärbten Seestern, den ich noch nie vorher gesehen habe, sowie einen Borstenwurm, von dem wir bei diesem Tauchgang noch unzählige weitere sehen werden. Es gibt zudem verschiedene Nacktschnecken, Muränen, Igel- und Trompetenfische. Dazu kleinere Fischschwärme, die um unsere Köpfe drehen,



einzelne Doktor- und Soldatenfische. Das Überraschendste für mich sind aber die gelb-orangen Korallen, die die ganze Basaltwand überziehen. David nennt sie «Fleurs de corail», und tatsächlich sehen ihre Spitzen wie kleine Blüten aus – ein farbiges Spektakel sondergleichen! Die Polypen der Korallen sind nicht das ganze Jahr über sichtbar, sondern ziehen sich tief in ihre Kelche zurück, wenn das Wasser kälter wird.

#### Tauchgänge zu zweit

Während ich diesen Tauchgang zusammen mit meinem Buddy unternehme, folgt uns David vom Boot aus. Er bleibt oben, da er so bei erfahrenen Tauchern die Möglichkeit hat, im Notfall besser einzugreifen. David ist ausgebildeter «Diver medic», Sicherheit steht für ihn an oberster Stelle. Er hat uns für den Tauchgang im Detail gebrieft, lässt uns aber dann den Tauchabschnitt selber erkunden. So begleitet uns immer auch ein Gefühl von Abenteuer. Und abenteuerlich ist der Atlantik immer, auch wenn die Sicht eigentlich sehr gut ist und die Strömung sich im Rahmen hält. Denn es kann schnell wechseln. So erleben wir auch einen Tauchgang, bei dem wir

Korallen, ein seltener Farbtupfer auf der dunklen Lava.



*Endlos scheinende Fischschwärme an schroff abfallenden Felsen.*

tatsächlich die Orientierung verlieren, weil die Strömung uns abwechselnd in sämtliche Himmelsrichtungen trägt; schliesslich erwartet uns David mit dem Boot eineinhalb Kilometer von unserem Einstieg entfernt.

#### **Ponta do Atum...**

...so heisst der Tauchplatz am südlichen Ende der Bucht von Tarrafal. Der Name erinnert daran, dass hier früher die Fischer von der Klippe aus Thunfische aus dem Wasser gezogen haben. Das sind – leider – *Tempi passati*. Die Fischer müssen auch hier immer weiter hinausfahren, um Fang zu machen. Vereinzelt könne man Thunfische zwar noch sehen, meint David; doch wir haben diesbezüglich kein Glück, während wir uns von der Strömung der Basaltwand entlang treiben lassen, die hier tiefer und tiefer abfällt. Zwei neugierige Stachelmakrelen umkreisen uns auf unserem Weg, ein stattlicher Black Jack und eine Augenstreifen-Bernsteinmakrele. Und natürlich wieder Fischschwärme soweit das Auge reicht! Jetzt in grossen Dimensionen und auch mit Dutzenden von Trompetenfischen.



*Muränen wie diese Weisspunkt-Muräne finden leicht Verstecke.*

#### **Und eine Delfin-Schule**

Eigentlich lassen sich hier auch Grossfische beobachten, jetzt im November allerdings weniger als in den Sommermonaten. Doch Grossfisch-Begegnungen lassen sich nicht erzwingen. Auf unserem letzten Tauchgang sind wir wieder umschwirrt von unzähligen Fischen, die nun plötzlich in wilde Hektik ausbrechen: Wie uns später erzählt wird, ist eine grosse Delfin-Schule ganz nah an uns vorbeigejagt, doch wir konnten sie unter Wasser nicht erkennen. Enttäuscht? Nicht wirklich. Die Unterwasserwelt auf Santo Antão lebt vor allem vom Charme der rauen Lava-Landschaft, die prall ist von Leben. Und das ist schon das Tauchen wert.

